



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2011

Wilhelm Rüstow 1821-1878

Jaun, Rudolf

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-62771>

Book Section

Published Version



The following work is licensed under a Creative Commons: Attribution-ShareAlike 4.0 International (CC BY-SA 4.0) License.

Originally published at:

Jaun, Rudolf (2011). Wilhelm Rüstow 1821-1878. In: Jorio, Marco. Historisches Lexikon der Schweiz. Basel: Schwabe, 567-568.

Wilhelm Rüstow

Version vom: 05.01.2012

Autorin/Autor: Rudolf Jaun

* 25.5.1821 Brandenburg an der Havel (Preussen), † 15.8.1878 Auszersihl (heute Gem. Zürich), Preusse, ab 1856 von Bauma. Sohn des Friedrich Wilhelm, Gutsbesitzers und Majors. ∞ Anna Katharina Riedmeier, Tochter des Johann Jakob, aus Kundern (Preussen). Stud. der Rechtswissenschaften in Heidelberg (ohne Abschluss), 1838-40 Artillerie- und Ingenieurschule Berlin. 1840-50 Pionieroffizier in der preuss. Armee. Ab 1845 übte R. demokrat. Kritik an der preuss. Armee und propagierte das Volkswehrkonzept. 1847 beteiligte er sich in Königsberg an der Märzrevolution, wurde suspendiert und einem Militärgerichtsverfahren unterzogen, jedoch nicht verurteilt. Nach der Publikation der Schrift "Der dt. Militärstaat vor und während der Revolution" wurde er 1850 wegen Hochverrats und Majestätsbeleidigung zu 31,5 Jahren Festungshaft verurteilt und flüchtete in die Schweiz. Seine Tätigkeit als Militärwissenschaftler und -schriftsteller ab 1850 brachte ihm europaweit Ansehen. Zeitweise diente er als Instruktor kant. Milizen und als Militärexperte im Auftrag des Bunds. 1852-55 war er PD für Geschichte an der Univ. Zürich, 1875-76 Dozent für Kriegswissenschaften am Eidg. Polytechnikum. 1860 nahm er auf Werben von Emma Herwegh als Generalstabschef Giuseppe Garibaldis, dann als Kommandant des linken siegreichen Flügels der Südarkmee am 2. ital. Befreiungskrieg teil und erhielt den Grad eines Oberstbrigadiers. 1870 wurde er Oberst des schweiz. Generalstabs und Chef der hist.-statist. Sektion des Armeestabs. R. übte wesentl. Einfluss auf die Armee reformbewegung der 1860er Jahre aus, die auf den zivilen Bildungsinstitutionen und Vereinen eine Milizarmee aufbauen wollte. Professionelle Sachkenntnis und eine krit. Sprache gehörten zu R.s Markenzeichen. Als er 1878 nicht definitiv auf den Lehrstuhl für Kriegswissenschaften am Eidg. Polytechnikum gewählt wurde, erschoss er sich.

Quellen und Literatur

Literatur

- Die Univ. Zürich 1833-1933 und ihre Vorläufer, 1938, 986
- P. Wiede, Wilhelm R. 1821-1878, Diss. München, 1957
- C. Moos, «Wilhelm R., Garibaldi stratega e l'ambiente zurighese», in Garibaldi, generale della libertà, hg. von A.A. Mola, 1984, 235-294
- Generalstab 3, 156
- R. Jaun, «Wilhelm R.», in Imaginer la guerre, 2004, 28-31

Die im Auftrag des Historischen Lexikons der Schweiz (HLS) erstellten Inhalte unterliegen der Creative Commons-Lizenz CC BY-SA. Die Rechte aller anderen Inhalte (insbesondere Bild-, Film- und Tonmaterial) liegen bei den jeweils spezifisch genannten Rechteinhabern. Bitte konsultieren Sie für Informationen zu Verlinkung, Verwendung und Zitierung die [Nutzungshinweise](#).